

Zum Stand des Produktionsaufgebotes

an der Fakultät für Forstwirtschaft Tharandt

Im folgenden soll in Form einer Zusammenfassung über die wichtigsten Verpflichtungen im Rahmen des Produktionsaufgebotes berichtet werden:

Verpflichtungen der Arbeiter und Angestellten

Ein großer Teil der Verpflichtungen beinhaltet die Durchführung von handwerklichen Arbeiten, für die bisher fremde Arbeitskräfte in Anspruch genommen werden. Dadurch werden bedeutende Mittel eingespart.

Alle Angehörigen der Fakultät brachten zum Ausdruck, daß die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit und die sparsame Verwendung von Mitteln und Material eine selbstverständliche Pflicht ist. Über die Einhaltung der Arbeitszeit wurde an der Fakultät bereits vor zwei Jahren diskutiert. Die Einhaltung der Arbeitszeit wird kontrolliert. Ebenso werden Materialverbrauchlisten geführt. Jetzt geht es um die maximale Ausnutzung der Arbeitszeit. Eine wesentliche Voraussetzung für die maximale Ausnutzung der Arbeitszeit ist die Qualifizierung. Man kann ohne Übertreibung feststellen, daß an der Fakultät eine Atmosphäre des Lernens und Studierens herrscht. Viele Kolleginnen qualifizieren sich zu Laborantinnen, Stenotypistinnen, technischen Zeichnerinnen, technischen Rechnerinnen usw. Diese Qualifizierung erfolgt meist zusätzlich zum eigentlichen Beruf. Die wissenschaftlichen Assistenten schließen sich von der Qualifizierung nicht aus. Die meisten Assistenten wollen eine Vorlesung über mathematische Statistik besuchen.

Verpflichtungen der Wissenschaftler

Im Rahmen des Produktionsaufgebotes werden alle Anstrengungen unternommen, damit künftig die Zeit von vier Jahren für die Abfassungen der Dissertationen nicht mehr überschritten wird. Die Leistungen der wissenschaftlichen Assistenten und Mitarbeiter werden kontrolliert. In Institutsbesprechungen berichten sie periodisch über die geleistete Arbeit. Diese Besprechungen dienen gleichzeitig als Erfahrungsaustausch im kleinsten Kreis.

1961 wurden an der Fakultät sechs Dissertationen und zwei Habilitationen abgeschlossen. 1962 werden es voraussichtlich 19 Dissertationen sein. Wir stellen uns weiterhin das Ziel, daß ab Ende 1962 keine Terminüberschreitungen bei den Abschlüssen von Forschungsaufträgen mehr vorkommen.

Auf Grund einer Empfehlung des Rates der Fakultät wird der Stand der Forschungsmittel vierteljährlich überprüft. Nicht benötigte Forschungsmittel sollen rechtzeitig zurückgegeben werden, damit sie der Volkswirtschaft nicht verlorengehen. Die Rückgabe der Forschungsmittel ist oftmals durch das Nichteinhalten der Lieferfristen der volkseigenen Betriebe bedingt. Es ist zu hoffen, daß durch das Produktionsaufgebot auch diese Mängel beseitigt werden. Für eine rationelle Nutzung der Forschungsmittel wäre es sehr vorteilhaft, wenn die Mittel zwischen den Instituten austauschbar wären. Wir schlagen vor, diese Frage ernsthaft zu prüfen. Die Institutsdirektoren haben sich weiterhin verpflichtet, vorhandene Geräte und Instrumente gegenseitig auszutauschen und somit eine optimale Auslastung zu gewährleisten. Wenig gebrauchte Gegenstände sind bereits umgesetzt.

Durch bessere Koordinierung der Institute für forstliche Wirtschaftslehre und Forstökonomie kann der Bezug von 44 Zeitschriften entfallen.

Die Fakultät im wesentlichen störfrei

Die Institute für Bodenkunde, Meteorologie und Forstschutz entwickeln und bauen bisher importierte Geräte selbst. Im Institut für Pflanzenchemie wurde bereits ein Ozonisorator und eine Hydriranlage gebaut. Im Institut für mechanische Holztechnologie wurden Gattersägen mit Titanlegierung entwickelt.

Zusammenarbeit mit der Praxis

Die Zusammenarbeit mit der Praxis ist bei den meisten Instituten vorbildlich. Nur einige Beispiele sollen erwähnt werden. Das Institut für Forstnutzung hilft der Praxis bei der Rohholzsortierung. Devisen für den Bezug von tropischen Furnierhölzern werden dadurch

eingespart. Das Institut für Pflanzenchemie entwickelt in Zusammenarbeit mit der Praxis auf der Basis einheimischer Rohstoffe wertvolle Arzneimittel. Durch die Verwertung von Abfallprodukten wird ein großer ökonomischer Nutzen erzielt.

Verbesserung der Lehrtätigkeit

Der Lehrkörper arbeitet mit den Studenten zusammen an der Verbesserung der Lehrtätigkeit. Das soll erreicht werden durch das Schreiben von Lehrbüchern, die Durchführung von mehr Übungen (dafür weniger Vorlesungen) und durch bessere Koordinierung der Vorlesungen, damit den Studenten mehr Zeit zum Selbststudium verbleibt.

Hemmnisse, die uns entgegenstehen

Von den Instituten der Fakultät wurden 1961 108 Arbeiten zur Veröffentlichung bei den Redaktionen der wissenschaftlichen Zeitschriften eingereicht. Davon sind 61 noch nicht erschienen. Die Publikationsmöglichkeiten sind völlig unzureichend. Die größtenteils wertvollen Arbeiten liegen über ein Jahr bei den Redaktionen der Zeitschriften. Das ist ein völlig unhaltbarer Zustand. Die Fakultät benötigt unbedingt ein eigenes Publikationsorgan.

Die bisherigen Ausführungen haben gezeigt, daß die Werkstätten der Fakultät Forstwirtschaft mit großem Eifer beim Aufbau des Sozialismus mithelfen. Leider erfüllen einige staatliche Stellen ihre Verpflichtungen gegenüber unseren Werkstätten nicht. Da ist z. B. die Frage der Ortsklassen. Unseren Kollegen ist natürlich gut bekannt, daß in anderen Betrieben, die Außenstellen besitzen, die Entlohnung in den Außenstellen stets nach der gleichen Ortsklasse der Hauptstelle erfolgt. Die Tharandter Kollegen werden aber nun schon seit Jahren benachteiligt. Die „Einsparungen“ an den Tharandter Kollegen betragen im Jahr etwa 30 000 DM. Das sind weniger als 1/10 Prozent der Haushaltsmittel der TU.

In ähnlicher Weise werden unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter benachteiligt. Es gibt eine Lohnvereinbarung zwischen dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen und dem Zentralvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft. Danach müssen wissenschaftliche Mitarbeiter J-Gehälter erhalten. In Tharandt wird nach F-Gruppen entlohnt. Beim besten Willen lassen sich keine Tätigkeits- und Qualifikationsmerkmale der F-Gruppen finden, die für wissenschaftliche Mitarbeiter der Fakultät zuträfen. Man kann von den staatlichen Stellen verlangen, daß sie im Sinne der Staatsratserklärung handeln und keine Verstöße gegen die demokratische Gesetzlichkeit zulassen. Von der UGL wünschen wir uns in Zukunft eine bessere Unterstützung in diesen Fragen.

G. Wenk, FGL-Vorsitzender

Unsere Diskussion:

Fragen, die eine Antwort erfordern

Von Dr. rer. oec. Kurt Schille, Direktor des Institutes für Ökonomie der Textilindustrie

In der ersten Novembernummer der Universitätszeitung unterbreitete der Dekan der Fakultät für Technologie, Herr Prof. Bobeth, außerordentlich wichtige und interessante Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit bestimmter „Nachbarinstitute“, die zur Zeit an verschiedenen Fakultäten unserer Universität weitgehend voneinander losgelöst lehren und forschen.

Diese Vorschläge haben zum Ziel, durch die Bildung sogenannter „Fachsektionen“ (z. B. Maschinenbau, Textil, Lebensmittel usw.) bessere Bedingungen für eine komplexe Lehr- und Forschungsarbeit an den Instituten bzw. Lehrstühlen, deren Fachgebiet sich auf einen gleichen Industriebereich beziehen, zu schaffen.

Die Bildung solcher „Fachsektionen“ betrifft selbstverständlich in besonderem Maße die Fakultät für Ingenieurökonomie, die schon von ihrem Gegenstand her vor allem in der Lehre, aber auch in der Forschung eng mit einer Reihe anderer Fakultäten verbunden ist.

Unserer Meinung nach ist bei der Bildung von festen Verbindungen zwischen Instituten verschiedener Fakultäten von folgenden Gesichtspunkten auszugehen:

1. Eine enge Zusammenarbeit sogenannter „Nachbarinstitute“ ist unbedingt erforderlich, da die bisherige Form der getrennten Arbeit die Gefahr der Überschneidungen in Lehre, Forschung und Erziehung in sich birgt.

2. Die entsprechenden Institute bzw. Lehrstühle bleiben nach wie vor fester Bestandteil ihrer Fakultät. Diese bleibt auch verantwortlich für die gesamte wissenschaftliche Arbeit des Instituts. Aus der Bildung der Fachsektionen darf sich auf keinen Fall eine Doppelunterstellung des Institutsdirektors ergeben. Dieser bleibt nach wie vor dem Rat der Fakultät rechenschaftspflichtig und leitet sein Institut auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus nach dem Prinzip der Einzeileitung und der persönlichen Verantwortung.

Eine Angliederung ingenieurökonomischer Institute an andere Fakultäten (z. B. Bildung einer „Textilfakultät“ unter Einbeziehung des Instituts für Ökonomie der Textilindustrie) ist nicht möglich. Die Fakultät für Ingenieurökonomie hat in den ökonomischen Wissenschaften einen spezifischen Gegenstand, der eine Zersplitterung der einzelnen Institute nicht zuläßt. Tatsache ist, daß die Bindung der verschiedenen Institute der Fakultät für Ingenieurökonomie untereinander auf Grund des gleichen Gegenstandes stärker ist, als die Verbindung zu den „Nachbarinstituten“ anderer Fakultäten. Die Hauptaufgabe des Instituts für Ökonomie der Textilindustrie besteht neben Lehre und Erziehung darin, seine eigene wissenschaftliche Disziplin zu erweitern und zu vertiefen. Dazu muß es die entsprechende Grundlagenforschung treiben. Diese darf auf keinen Fall hinter der Zweckerforschung und den „Tagesaufgaben“ zurückbleiben. Im Hinblick auf die Grundlagenforschung erhält das Institut aber wertvolle Anregungen und Hilfe von seinen Schwesterinstituten der Fakultät, die in Umfang und Tiefe von den „Nachbarinstituten“ nicht gegeben werden können.

In der Zweckerforschung jedoch, in der Anwendung der aus der Grundlagenforschung gewonnenen Erkenntnisse für die Praxis ist eine gemeinsame Arbeit der

Nachbarinstitute nicht nur möglich, sondern dringend notwendig, weil letzten Endes die aus den verschiedenen Forschungsgegenständen her ermittelten Ergebnisse in einem Industriebereich zusammenfließen. Im modernen arbeitsteiligen Produktionsprozeß kann heute kaum noch eine größere Veränderung vorgenommen werden, ohne dabei die Technologie, die Maschinenteknik, die Ökonomie oder andere Gebiete zu beeinflussen. Schließlich haben die Institute für Textiltechnik und für Ökonomie der Textilindustrie, wenn auch im bescheidenen Maße, bei mancher Gelegenheit bewiesen, daß eine gemeinsame Arbeit möglich und nützlich ist. Der Vorschlag des Herrn Prof. Bobeth, die bisher mehr oder weniger sporadische Zusammenarbeit straf zu organisieren, ist daher nur zu begrüßen und sollte konsequent unterstützt werden.

Die Bildung von „Fachsektionen“ würde es nicht nur ermöglichen, gewonnene Erkenntnisse gemeinsam für bestimmte Industriebereiche bzw. Industriezweige anzuwenden, sondern auch bestimmte Forschungsschwerpunkte gemeinsam zu erarbeiten. Damit wäre die Grundlage für eine komplexe Forschungstätigkeit von Institutionen verschiedener Fakultäten gegeben.

3. Auf dem Gebiet der Lehre sollten sich die zu bildenden „Fachsektionen“ vor allem um die Abstimmung der Vorlesungsprogramme bemühen. Auf diese Weise wäre es möglich, einerseits Überschneidungen und andererseits bestimmte Lücken im Ausbildungsprogramm zu vermeiden. Die von den Instituten an anderen Fakultäten realisierten Vorlesungen (z. B. Organisation und Planung für Technologen, Textilchemie für Ingenieurökonomien) könnten besser auf die Belange der jeweiligen Ausbildungsrichtung abgestimmt werden.

4. Eine wichtige Aufgabe der „Fachsektion“ wäre die gemeinsame Durchführung wissenschaftlicher Tagungen und Kolloquien zu bestimmten Schwerpunktsproblemen des entsprechenden Industriebereiches. Auf gleicher Ebene liegt die gemeinsame Durchführung von Lehrgängen und Schulungen für Praktiker, die gegenwärtig in viel-

fültigen Formen von den einzelnen Instituten organisiert werden.

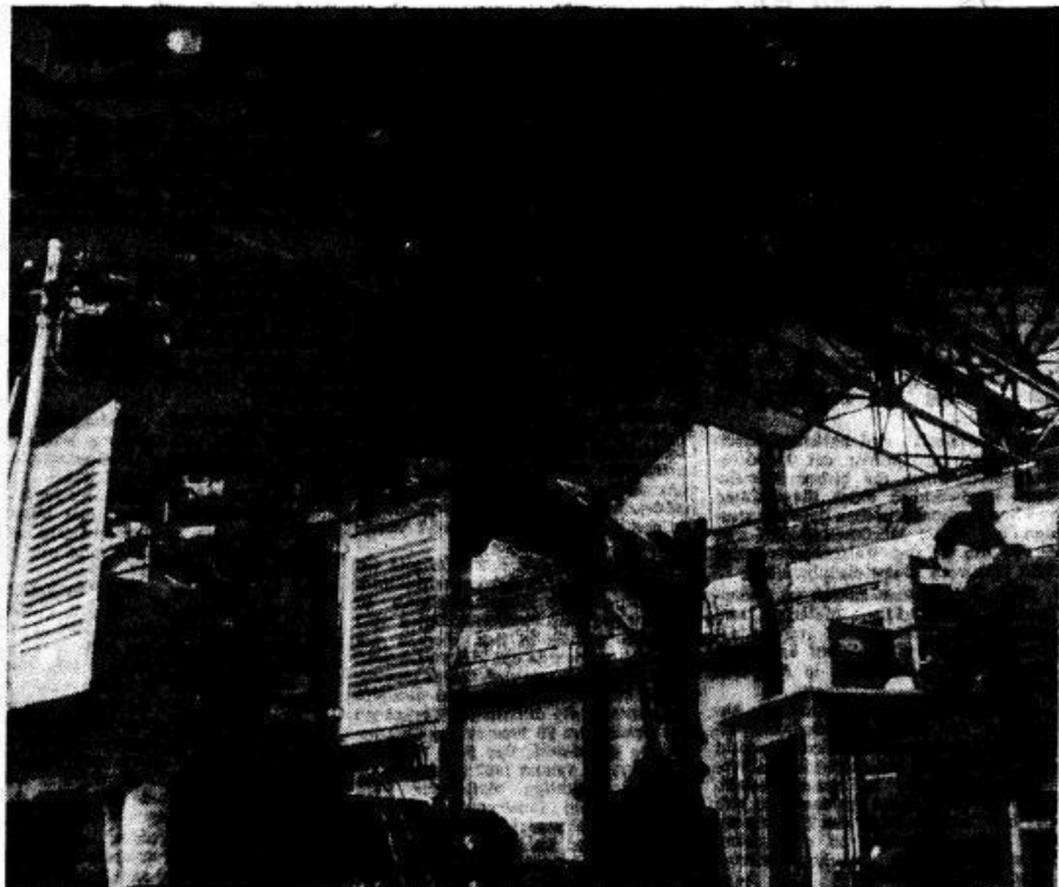
5. Die Aufgabenstellung und Durchführung der bereits mehrfach vorgeschlagenen komplexen Berufspraktika würde durch die Bildung der „Fachsektionen“ erleichtert.

6. Besondere Aufgaben für die „Fachsektionen“ ergeben sich auf dem Gebiet der Erziehung der Studenten. Der ständige Kontakt der an der Ausbildung der Studenten beteiligten Institute würde wesentlich dazu beitragen, den Studenten ihre Aufgaben und Verantwortung gegenüber der Gesellschaft zu erläutern, die Liebe zur jeweiligen Fachrichtung zu wecken und alle Studenten zu einer guten Studiendisziplin zu ziehen.

7. Die bisher weitgehend voneinander losgelöste Vertretung der Universität in bestimmten Gremien der Wissenschaft und Praxis könnte durch die Bildung der „Fachsektionen“ auf breiterer Basis erfolgen. So wird es zum Beispiel möglich sein, daß die Vertreter der Universität im Kollegium der Abteilung Textil-Bekleidung-Leder, im Arbeitskreis „Textiltechnik“, in den Arbeitsgruppen des Forschungsrates usw. auf der Grundlage der Beschlüsse der „Fachsektionen“ einheitlich auftreten und die komplexe Meinung der Textiltechnologen, Textilökonomien, Textilchemiker und Pädagogen der Technischen Universität zum Ausdruck bringen können.

Auf Grund der genannten Vorteile einer engeren Zusammenarbeit von Nachbarinstituten unterstützen wir den Vorschlag zur Bildung sogenannter „Fachsektionen“. Ansätze für eine solche Zusammenarbeit sind auf dem Gebiet der Textilindustrie in Form gemeinsamer Institutsbesprechungen der Institute für Textiltechnik und Ökonomie der Textilindustrie und gemeinsamer Vorbereitung und Durchführung von sogenannten „Textilseminaren“ bereits vorhanden. Wir sind überzeugt, daß die Bildung der „Fachsektionen“ ein weiterer wichtiger Schritt auf dem richtigen und notwendigen Weg zur gemeinsamen Arbeit von Nachbarinstituten darstellt.

Universitätszeitung, Seite 3



Die neue Versuchshalle

des Institutes für Fördertechnik und Baumaschinen an der Technischen Universität Dresden

Im Rahmen der 4. internationalen Konferenz „Mechanisierung im Erdbau“ wurde die neue Versuchshalle des Institutes für Fördertechnik und Baumaschinen vom ehemaligen Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr.-Ing. Gruner, ihrer Bestimmung übergeben. Auf der Südseite der Nöthnitzer Straße liegt die Halle im freien Gelände und fällt durch die interessante Bauweise mit einem Faltdach und durchgehender Verglasung der Längsseiten besonders auf.

Wie die anwesenden ausländischen Wissenschaftler zum Ausdruck brachten; kann diese Halle in ihrer ganzen Anordnung als ein Muster für ein Hochschulinstitut angesehen werden, das sich mit den Problemen des konstruktiven Maschinenbaues im Bereich der Fördertechnik befaßt.

Das Hauptschiff ist 40 m lang, 25 m breit und 10 m hoch. Daneben befinden sich die Räume für eine kleine Werkstatt, das Lager, der Sanitätsraum; ein Zimmer für den Hallenleiter und die Instrumente sowie die Umkleieräume.

Der Einrichtung der Halle lag der Gedanke zugrunde, die Versuchsstände nicht durch feste Einbauten einzuschränken, sondern die Fundamente als Roete auszubilden, auf die die Versuche leicht auf- und abgebaut werden können. Damit wird sichergestellt, daß das Versuchsfeld auch zur Durchführung des im Studienplan vorgesehenen förder-technischen Praktikums den Studierenden die Möglichkeit gibt, selbständig den Aufbau durchzuführen. Der Oberalterung von Übungsaufgaben kann dadurch begegnet werden. Lediglich ein Bremsprüfstand, der aber auch für Fangversuche benutzbar ist (an Stelle eines aus Kostengründen nicht errichteten Turmes) und der Kran sind feste Einrichtungen. Außerhalb der Halle befindet sich eine 1 000 m² große Betonfläche zur Durchführung von Versuchen im Freien; damit die Betriebsverhältnisse, unter denen die zu untersuchenden Maschinen zu arbeiten haben, erreicht werden. Da sich in der Nähe der Halle Unland befindet, können in diesem Bereich Untersuchungen an Erdbaumaschinen durchgeführt werden.

Zur Ausrüstung der Versuchshalle gehört weiter ein geländegängiges Fahrzeug mit Einbauten für Meßgeräte und Material zum Aufbau von Meßanordnungen im Betrieb. Dieses Fahrzeug hat bereits im Einsatz gestanden und sich sehr gut bewährt.

Der Ausbildung der Studierenden dienen auch ein Dieselmotortestplatt und ein hydraulischer Universalbagger. So werden die Studierenden als Kranführer und in der Bedienung der vorhandenen und noch zu erwerbenden Maschinen soweit ausgebildet, daß sie in der Lage sind, Maschinen, die sie selbst konstruieren, auch in der Funktion zu beherrschen.

Das Prüffeld erlaubt durch seine Anordnung eine weitgehende Anpassung an Forschungsaufgaben, die zunächst den ungestörten Dissertationen dienen soll. Darüber hinaus wird es mit der planmäßigen Weiterentwicklung möglich, Vertragsforschungen zu übernehmen, die von seiten der Betriebe an das Institut herangetragen werden.

Professor Dr. Ing. Kienast

Herzlichen Glückwunsch

Herrn Prof. Georg Nerlich zu seinem 70. Geburtstag, den er am 6. Januar begehen konnte.

Wir wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft!

Herr Prof. em. Dr. Hempel schrieb über Prof. Georg Nerlich: „Bei ihrem Neuaufbau nach 1945 bemühte sich die Architekturabteilung der Technischen Hochschule Dresden für das Fach Malen und Grafik, das durch Fritz Becker Jahrzehntlang vorzüglich besetzt gewesen war, einen geeigneten Nachfolger zu finden. Wir erlebten es, wie schwer es war, eine Persönlichkeit auszuwählen, die allen zu stellenden Anforderungen entsprach. In erster Linie sollte der neu zu Berufende eine ausgeprägte Künstler-

persönlichkeit sein, die sich ihren eigenen Stil durch alle äußeren Wandlungen hindurch bewahrt hatte. Zweitens mußte er Verständnis haben für die besonderen Aufgaben, die an den Architekten herantreten. Dafür bot ein vorliegendes Werk einen gewissen Anhalt, soweit Architekturen dargestellt waren. Und schließlich ergab sich die selbstverständliche Forderung nach pädagogischen Fähigkeiten, die sich vor allem in der Freude am Lehren zeigen. In Georg Nerlich waren wir so glücklich, nach langem Suchen die geeignete Person gefunden zu haben. Sein umfangreiches Werk bewahrt stets den realen Kern, der für die nicht nur der Phantasie, sondern auch den Objekten zugewandten Arbeit der Architekten unentbehrlich ist.“